

---

**Evangelische Fachhochschule Hannover**

Projekt: Soziale Arbeit im interkulturellen Kontext  
Projektleitung: G.B. Hermann, R. Toppel  
Veranstaltung Nr. 8.13  
SoSe 2006

# **Konzeptpapier**

## **„Schüler-Mediation & Selbstbehauptung“**

Projektort: Realschule Nienburg  
Herr Röhrbein (stellvertretender Schulleiter)  
Frau Schuhmacher (Vertrauensberaterin)  
Buermende 1  
31582 Nienburg/Weser  
Tel. 05021 - 91 25 40

Wibke Sauer  
Fachbereich I: Sozialwesen, 5. Semester  
Matrikel-Nr. 10858  
wibkesauer@freenet.de

Andreas Liebsch  
Fachbereich I: Sozialwesen, 5. Semester  
Matrikel-Nr. 10837  
styuxx@web.de

13. Oktober 2008

---

# 1 Inhaltsverzeichnis

<b>1 INHALTSVERZEICHNIS.....</b>	<b>2</b>
<b>2 ANLASS UND ENTWICKLUNG DER PLANUNG.....</b>	<b>3</b>
<b>3 INSTITUTION UND ZIELGRUPPE.....</b>	<b>4</b>
<b>4 RAHMENBEDINGUNGEN.....</b>	<b>5</b>
4.1 LEISTUNGEN/ ANGEBOTE.....	5
4.1.1 Schüler-Mediation.....	5
4.1.2 Inosanto-Kali.....	6
4.2 ORGANISATORISCHE UND FINANZIELLE BEDINGUNGEN.....	7
4.3 PERSONELLE BEDINGUNGEN.....	7
<b>5 BESCHREIBUNG DER ZIELE.....</b>	<b>9</b>
5.1 AUSGANGSPUNKT/ ALLGEMEINE ZIELE.....	9
5.2 ZIELE DER SCHÜLER-MEDIATION.....	11
5.3 ZIELE DER SELBSTBEHAUPTUNG (INOSANTO-KALI).....	12
<b>6 METHODISCHE VORGEHENSWEISE/ DURCHFÜHRUNG.....</b>	<b>13</b>
6.1 BEKANNTMACHUNG UND WERBUNG FÜR DIE IDEE.....	13
6.1.1 Schülervertretung.....	13
6.1.2 Lehrerkonferenz.....	14
6.1.3 Schüler.....	14
6.1.4 Eltern.....	15
6.2 SKIZZIERTER DURCHFÜHRUNG DER AUSBILDUNG.....	15
6.2.1 Zielgruppe.....	15
6.2.2 Zeitplanung.....	15
6.2.3 Organisation.....	16
6.2.4 Ausblick.....	17
<b>7 VERARBEITETE LITERATUR.....</b>	<b>18</b>

## 2Anlass und Entwicklung der Planung

Innerhalb der Projektgruppe „Soziale Arbeit im interkulturellen Kontext“ ist es Vorgabe, selbst ein Projekt in einer Institution zu planen und durchzuführen. Dabei haben wir uns für ein Projekt in einer Schule entschieden, da für uns die integrative Arbeit mit Jugendlichen innerhalb der stark regulierenden Strukturen einer Schule interessant ist.

Längere Zeit suchten wir in verschiedenen Orten (Hannover, Neustadt) nach einer Schule, die uns im Bezug auf unser Projekt als geeignet erschien. Letztlich entschieden wir uns für die Realschule in Nienburg. Diese ist einerseits für uns beide gut und problemlos zu erreichen, andererseits als Institution übersichtlich. Daher bleiben die informellen Wege zu unseren direkten Ansprechpartnern (Betreuungslehrerin, Schulleitung) sowie zu den am Projekt indirekt beteiligten Personen (Lehrer) auch für kurzfristige Änderungen oder wichtige Informationen innerhalb des Projekts zugänglich und flexibel. Des Weiteren besteht vonseiten der Realschule ein großes Interesse an unserem Projekt, sodass wir mit viel Unterstützung und Hilfe rechnen können.

In einem ersten gemeinsamen Gespräch erklärte uns der stellvertretende Schulleiter, Herr Röhrbein, dass innerhalb der Schule schon länger über die Installation eines Schüler-Streitschlichtungs-Projektes nachgedacht wurde. Daher wurde uns der Vorschlag unterbreitet, für unser Projekt an der Schule eine Schüler-Mediation zu entwickeln und einzuführen. Wir waren von den Gedanken eines solchen Projektes sehr angetan und fanden den Bezug zu unseren bisherigen Absichten durchaus gegeben. Da uns zudem die positive und engagierte Art von Herrn Röhrbein und der Betreuungslehrerin, Frau Schuhmacher, ansprach, nahmen wir den Vorschlag zur Installation einer Schüler-Mediation an. Außerdem werden wir – um Teile unserer bisherigen Planung zu integrieren – einen Schwerpunkt auf den interkulturellen Hintergrund legen sowie die Ziele und Inhalte der „Selbstbehauptung“ in das Projekt einfließen lassen.

Wir hoffen das unser Projekt ein Erfolg wird und das die Schule am Ende unseres Projektes ihre eigenen, ausgebildeten Mediatoren zur Verfügung hat.

### 3 Institution und Zielgruppe

Die Realschule Nienburg wird von 432 Schülern (211 Mädchen und 221 Jungen), aufgeteilt in 18 Klassen mit durchschnittlich ca. 26 Schüler pro Klasse besucht. Etwa 20 % der Schüler haben einen Migrationshintergrund, zumeist handelt es sich hierbei um Schüler aus türkischen bzw. russischen Herkunftsfamilien. Unterrichtet werden die Schüler von 23 Lehrerinnen und 10 Lehrern in 17 allgemeinen Unterrichtsräumen sowie in Fachräumen für Biologie, Chemie, Hauswirtschaft, Informatik, Kunst, Musik, Technik, textiles Gestalten und Werken. Eine Schulbücherei steht ebenfalls zur Verfügung. Die Realschule verfügt über keine eigene Sporthalle und muss daher für ihren Sportunterricht auf drei Sporthallen anderer Schulen in Nienburg zurückgreifen, des Weiteren wird das Sportstadion sowie das Hallen- und Freibad der Stadt Nienburg für Unterrichtszwecke genutzt.

Zum Profil der Nienburger Realschule gehören unter anderem folgende Merkmale:

- Pflichtfremdsprache Englisch ab 5. Klasse
- Wahlpflichtfremdsprache Französisch ab der 6. Klasse
- Naturwissenschaftlicher Unterricht in den Fächern Biologie, Chemie und Physik von 5. - 10. Klasse
- Fachbereich „geschichtlich soziale Weltkunde“ findet sich in den Fächern Erdkunde, Geschichte und Politik wieder.
- Wahlpflichtkurse mit 4 Wochenstunden von der 6. – 10. Klasse
- Fachbereich Arbeit/ Wirtschaft führt ab 8. Klasse schwerpunktmäßig zu einer Berufsorientierung.
- Der Realschulabschluss wird nach einer zentralen Prüfung in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik am Ende der 10. Klasse erreichbar. Dieser eröffnet den Zugang zu einer Berufsausbildung, zu den Fachschulen und für gute Schüler mit dem „erweiterten Sekundarabschluss I“ die Weiterbildung in den Fach- und allgemeinbildenden Gymnasien.<sup>1</sup>

An unserem Projekt werden 10 - 20 Schüler aus den Klassen 7 – 9 teilnehmen. Es ist keine klasseninterne Arbeitsgemeinschaft, was bedeutet, dass sich nur wenige Schüler untereinander gut kennen. Die Zusammensetzung der Gruppe wird sich jeweils zur Hälfte in Jungen und Mädchen aufteilen. Die Anzahl der Schüler mit Migrationshintergrund wird entsprechend ihrer Präsenz in der Schule durch mindestens 2 Schüler abgedeckt. Damit soll auch dem kulturellen Hintergrund dieser Schüler mit ihren verschiedenen Ansichten von Streitkultur, Vorurteilen, Konfliktbewältigungsstrategien und Menschenbild Rechnung getragen werden.

---

<sup>1</sup> Vgl. Flyer der Realschule Nienburg. Stand: Mai 2006

## 4 Rahmenbedingungen

### 4.1 Leistungen/ Angebote

Da unser Projekt in einer Schule stattfindet und wir in der 7-9. Klasse agieren, werden wir überwiegend im Bereich der Jugendarbeit tätig. Dabei installieren wir ein Projekt, welches sich in zwei unterschiedlichen Angeboten mit unterschiedlichen Anforderungsprofilen aufteilt: zum einen die Installation einer Schüler-Mediation mit interkulturellem Hintergrund, zum anderen die Durchführung eines Selbstbehauptungs-Kurses. Dies ist notwendig da wir genau nach einer methodisch-didaktischen Planung arbeiten, um unser gewünschtes Ergebnis, ausgebildete Streitschlichter, zu erreichen.

#### 4.1.1 Schüler-Mediation

Streit und Konflikte sind normal und fordern alltäglich unsere Aufmerksamkeit und Energie. Sie begleiten uns fast täglich und können uns sowohl belasten und blockieren, als auch anregend und inspirativ wirken. Dabei sind die meisten Konflikte weder geplant noch vorhersehbar. Oft finden sich Konfliktlösungsmöglichkeiten, wobei eigenverantwortlich und selbst erarbeitete Regelungen die Akzeptanz solcher Lösungen erheblich fördern.

Dennoch gibt es die weniger schönen Situationen, in denen die am Konflikt beteiligten Personen eine Unfähigkeit zum Ausgleich erkennen lassen. „Sie erleben Streit als Machtkampf, Gefühl von Unterlegenheit, Unverständnis“<sup>2</sup>. Die Beziehung der Konfliktpartner untereinander leidet, wird trotziger, gespannter und aggressiver. Nur unbearbeitete Konflikte bilden den Nährboden wirklicher Probleme, die sowohl in körperlichen als auch seelischen Verletzungen eskalieren können. Die Beteiligten selbst reagieren dabei oft hilflos – sie führen ihren Kampf, in dem es letztlich nur noch Verlierer geben kann.

Für derartig problematische Konfliktfälle sind Lösungen erforderlich, die nicht über die Streitenden urteilen, ihnen Entscheidungen abnehmen und deren Kommunikation hemmen oder gar unterbinden. Die Konfliktpartner benötigen Hilfen, die ihnen Mut machen und es ermöglichen, selbstbestimmend handlungsfähig zu bleiben bzw. es wieder zu werden - sie benötigen „Hilfen zur Selbsthilfe“. Eine derartige Hilfe bietet die „Mediation“, welche die Handlungskompetenz und Verantwortlichkeit für die Beilegung eines Konfliktes ganz bei den Konfliktparteien belässt. „Der Begriff ‚Mediation‘ ist als feststehender Fachbegriff aus dem Englischen übernommen worden. Mediation bedeutet – wörtlich übersetzt – Vermittlung. Sie setzt auf Gemeinsamkeit statt Gegnerschaft, auf Verstehen statt Missverstehen, auf Akzeptanz und Wertschätzung statt Herabsetzung und Geringschätzung, auf zukunftsbezogene Sachlichkeit statt auf rückwärts gerichtete Beschuldigungen, auf gemeinsame Beziehungsklärung statt auf Rechthaben, auf Eigenverantwortlichkeit statt Fremdentcheidung [...]“<sup>3</sup>

<sup>2</sup> Mediation -Vermittlung in familiären Konflikten, Institut für Soziale und kulturelle Arbeit, S. 10

<sup>3</sup> Ebd. S. 20

Die Mediation richtet sich nach den Grundlagen und Gesetzmäßigkeiten von „... Freiwilligkeit, Neutralität und Allparteilichkeit, der Eigenverantwortlichkeit, Offenheit, Informiertheit und Gewaltfreiheit.“<sup>4</sup> Sie ist an keine Institution oder Zielgruppe gebunden und kann überall dort eingesetzt werden, wo eine Vermittlung von Nöten ist. Die Wirkungsorte der Mediation sind daher überall wiederzufinden, wie z.B. am Arbeitsplatz/ Teams/ Organisationen, in Nachbarschaften, beim Opfer-Täter-Ausgleich, in Jugendämtern als Familien-Mediation, in Bürgerbeteiligungsverfahren, in der Kinder- und Jugendarbeit oder an Schulen, als Schüler-Mediation (Streitschlichtung).

#### **4.1.2 Inosanto-Kali**

Neben der Schüler-Mediation ist die Kampfkunst „Inosanto-Kali“ mit einer Stunde pro Einheit fester Bestandteil der Ausbildung. Das Inosanto-Kali ist eines der vielschichtigsten Kampfkunstsysteme weltweit und umfasst ein riesiges Potenzial an Möglichkeiten. Trainiert werden z. B. Stocktechniken, wobei Schlag-, Block-, Hebel- und Entwaffnungstechniken im Vordergrund stehen. Als Übungsgeräte dienen Stöcker aus Rattan, die von der Schule gestellt werden. Die Prinzipien dieser Übungen werden später auf das Training ohne Stöcker übertragen und reichen vom Kicken und Boxen, über den Nahkampf bis zum Bewegen und Orientieren in der Bodenkampfdistanz. Das Inosanto-Kali ist auf den Gedanken und Ideen des legendären Bruce Lee zurückzuführen, welche sein ehemaliger Freund, Film- und Trainingspartner Dan Inosanto in das traditionelle Kali einarbeitete.

Das Inosanto-Kali hat eine absolut positive Lebenseinstellung, die sich z. B. in einer lockeren und freundlichen Trainingsatmosphäre sowie in einem rücksichtvollen Umgang miteinander widerspiegelt. Jeder Schüler hat die Möglichkeit, in seiner eigenen, individuellen Geschwindigkeit zu lernen. Leistung wird nicht an Äußerlichkeiten, wie z. B. einem farbigen Gürtel gemessen. Technisch betrachtet stehen im Inosanto-Kali beim Umgang mit Stöckern vor allem Koordination und Kondition im Vordergrund sowie der Abbau bewegungshemmender Anspannungen. Außerdem sollen die Schüler ihre Wünsche nach Bewegung und Erlebnis ausleben können und lernen, an den eigenen Leistungsgrenzen zu arbeiten. In psychischer Hinsicht geht es darum, sich Herausforderungen zu stellen und diesen mit einem angemessenen Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl zu begegnen. Weiterhin geht es um Respekt und Rücksichtnahme und die Übernahme von Verantwortung gegenüber anderen.

Dabei lernt jeder Sportler in seiner eigenen, individuellen Geschwindigkeit und ist für seinen Trainingspartner Lehrer und Lernender zugleich. Um das Kali-Training „gelingen“ zu lassen, müssen sich die Sportler – zumeist paarweise trainierend - aufeinander einlassen und arbeiten sozusagen „miteinander – gegeneinander - miteinander“. Miteinander, weil nur beide Sportler gemeinsam einen Kali-Bewegungszyklus initiieren können; gegeneinander, weil man dabei einen eigenen, individuellen Stil entwickelt, den es ständig gilt, mit „legalen“ und „gleichwertigen“ Mitteln gegenüber dem Stil des Partners abzugrenzen - wiederum miteinander, weil man eigene Fehler und Schwachstellen (durch die Qualitäten des Partners) erkennt und lernt, sein eigenes Handeln zu modifizieren.

Gerade dies macht die Progressivität im Inosanto-Kali aus: das „sich Einlassen“ auf die Entwicklung der eigenen Flexibilität, Kreativität und Spontaneität sowie das Gegensteu-

---

<sup>4</sup> Ebd. S. 25

ern von Blockaden, Ängsten und Vorurteilen. Probleme werden zu einem dynamischen Kontext, welche mit dem Trainingspartner im „hier und jetzt“ angegangen und gelöst werden, wobei das Inosanto-Kali den vermittelnden Part übernimmt.

## 4.2 Organisatorische und finanzielle Bedingungen

Der Standort des Projekts ist die Realschule in Nienburg. In der Schule selbst werden wir einen eigenen Raum benötigen, um alle benötigten Materialien unterzubringen und um diesen dann später, zu einem „Streitschlichterraum“ umzugestalten. Den Teil der Selbstbehauptung (Inosanto-Kali) werden wir in einer Nienburger Sporthalle absolvieren, da dort die Gegebenheiten zur Durchführung der geplanten Tätigkeiten optimal sind.

Für die Durchführung des Projektes haben wir uns den Zeitrahmen von einem Schulhalbjahr gesetzt. Dabei handelt es sich insgesamt um 16 Schulungseinheiten mit jeweils 2 ½ - 3 Stunden Zeitkontingent. Die genaue zeitliche Einteilung und den Ablauf des Projektes werden wir in einem gesonderten Planungsskript zusammenstellen und diesem Konzeptpapier später anhängen.

Die Finanzierung des Projektes muss aus den Mitteln des Schuletats finanziert werden. Hierbei handelt es sich - für die Schüler-Mediation - hauptsächlich um Schreibutensilien (Karten, Textmarker, Edding, etc.), Kopien und Leihgebühren für Filme, für die Selbstbehauptung nur um die Anschaffung von Rattan-Stockpaaren. Außerdem werden am Ende des Projektes Kosten für die Gestaltung und Einrichtung des Streitschlichterraumes sowie für die Fertigstellung der Ausweise und Urkunden anfallen.

## 4.3 Personelle Bedingungen

Das Projekt wird von uns geleitet, als Ansprechpartnerin der Realschule steht uns Frau Schuhmacher zur Seite. Zur Bewältigung des Projektes benötigen wir besondere Kenntnisse im Bereich der Mediation, in der Kampfkunst und in der Sozialpädagogik, insbesondere in der Führung von Gruppen und in individualpädagogischen Interventionen.

Die Kenntnisse im Bereich der Mediation werden wir uns durch ausgewählte Literatur anlesen und eventuell durch den Besuch eines Mediatorenseminars an der evangelischen Fachhochschule verfestigen. Außerdem waren wir vor unserem Studium z.T. langjährig in der Jugendarbeit tätig, wobei Mitverantwortung unter Jugendlichen und die Arbeit mit Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund Schwerpunktthemen waren. Im Bereich der Kampfkunst kann ich eigene Kenntnisse und Erfahrungen einbringen, da ich Trainer und Leiter einer Kampfkunstschule bin und über eine ca. 25jährige Erfahrung im Bereich der Kampfkunst verfüge. Durch einige Trainingseinheiten in der Kampfkunstschule wird Wibke die wichtigsten Elemente des Inosanto-Kali erlernen und ihre Kompetenzen in diesem Bereich erweitern. Ziel ist es, dass auch sie einige der Trainingseinheiten leitet.

Die Aufteilung der einzelnen Einheiten steht daher noch nicht genau fest, jedoch wird ein großer Teil der Selbstbehauptung von mir geleitet. Wibke wird sich in der Hauptsache den Aufwärmübungen und dem „Cool-Down“, also dem Abwärmen widmen. Den Teil der Schüler-Mediation übernehmen wir beide zu gleichen Teilen. Hier wird die

Leitung der einzelnen Einheiten wechseln, wobei wir aufeinander aufbauen oder unterstützend wirken.



## 5 Beschreibung der Ziele

### 5.1 Ausgangspunkt/ allgemeine Ziele

Ausgangspunkt unseres Projektes sind Konflikte zwischen Schülern (auch mit Migrationshintergrund) direkt in der Realschule oder in deren Umfeld. Im Regelfall sind für die Aufarbeitung und Regelung solcher Vorfälle die Lehrer/innen der Realschule zuständig. Diese haben jedoch oft nicht die erforderliche Zeit, Zugang zu den betroffenen Personen zu finden und mit ihnen an adäquaten Lösungsmöglichkeiten zu arbeiten. Ohne Aufarbeitung verhärten sich jedoch diese Konflikte häufig und führen in den schlimmeren Fällen zu dauerhaftem Streit und den damit einhergehenden, unangenehmen Begleitscheinungen für z.B. Lehrer/innen (z.B. Störungen des Unterrichts, Unruhe, etc.), Freunde (z.B. Rollen- und Loyalitätskonflikte) und Mitschüler der Kontrahenten (z.B. erhebliche Beanspruchung der Konnivenz und Toleranz).

Idee und Ziel ist es, derartige Konflikte über eine fest in der Realschule installierten Schüler-Mediation in Verbindung mit einem Selbstbehauptungstraining aufzufangen, zu bearbeiten und zu einem - für alle am Konflikt beteiligten Personen - guten Ergebnis zu führen. Derartig bewältigte Konflikte tragen überdies deutlich zur Gewaltprävention bei, da Aggressionen ein angemessenes Ventil finden und nicht in Gewalt eskalieren.

Die Mediation soll ebenso als Methode im Umgang mit interkulturellen Konflikten an der Realschule ihren Einsatz finden. Sie kann einen Beitrag zur Integration durch Gewinn von Verständnis für die andere Seite („perspective-taking“) leisten und so durch Begegnung und Verstehen zum Abbau von Vorurteilen gegen Personen anderer kultureller Herkunft beitragen. Menschen unterschiedlicher Kulturen haben ein unterschiedliches Konfliktverhalten. Sitten, Sprache, Gebräuche, Traditionen, Ehrgefühl, Hierarchien und Toleranzen sind stark durch die kulturelle Identität geprägt. Aus diesem eigenerlebten Identitätsgefühl ergeben sich spezifische Bedürfnisse, Wahrnehmungen und Sichtweisen, die mit den Sichtweisen anderer nicht immer konform gehen. Daher ist die Schüler-Mediation nicht nur die Vermittlung zwischen Konfliktpartnern, sondern ebenso eine Vermittlung der Kulturen und ein beidseitiger Lernprozess. Geduld, Kreativität, Zuhören- und Zulassen können, Beharrlichkeit, Ausdauer, Offenheit und vor allem Unvoreingenommenheit und Fairness sind besonders bei Konflikten mit interkulturellem Hintergrund äußerst wichtige Eigenschaften. Allgemeine Ziele für derartige Schüler-Mediationen sind u. a. Konfliktpartner dabei zu unterstützen, Missverständnisse von tatsächlichen Interessenkonflikten zu trennen und/oder geeignete Kommunikationsformen zu finden, die eine Verständigung aus beider Sicht ermöglicht.

Zu den allgemeinen Zielen gehört die Berücksichtigung der Gruppenentwicklung. Da sich die Gruppe um unser Projekt neu formiert, wird sich die Dynamik innerhalb der Gruppe zunächst im Bereich der Orientierung bewegen. Wichtig für uns ist, die Merkmale dieser Entwicklungsdynamik zu erkennen und adäquat darauf zu intervenieren:

<b>Entwicklungsstufe</b>	<b>Dynamische Kennzeichen</b>	<b>Interventionsschwerpunkte</b>
<b>Stufe 1:</b> Voranschluß- und Orientierungsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erforschung, Exploration, Untersuchung, Orientierung</li> <li>▪ Dilemma von Annäherung und Ausweichen</li> <li>▪ Nicht-intim</li> <li>▪ Stereotype Aktivität</li> <li>▪ Vertrauen, erste Bindungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Distanz zulassen und unterstützen</li> <li>▪ Behutsam zu vertrauen ermuntern</li> <li>▪ Erkundung erleichtern</li> <li>▪ Für Programmgestaltung und Einführung sorgen</li> </ul>
<b>Stufe 2:</b> Machtkampf- und Kontrollphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ „Hörner abstoßen an der Realität der Gruppe</li> <li>▪ Bemühen um Status</li> <li>▪ Machtkämpfe zwischen Mitgliedern und Gruppenleitung</li> <li>▪ Autonomie, Individuum und Gruppe</li> <li>▪ Große Gefahr des Abspringens</li> <li>▪ Beginn der Normen und Mitgliedschaftskrise</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aufruhr zulassen</li> <li>▪ Sicherheit von Individuen und Eigentum gewährleisten</li> <li>▪ Klärung des Machtkampfes</li> <li>▪ Tätigkeiten zur Unterstützung vorsehen</li> </ul>
<b>Stufe 3:</b> Vertrautheit- und Intimitätsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fortbestehen der Normen- und Mitgliedschaftskrise</li> <li>▪ Gegenseitiges „sich-offenbaren“</li> <li>▪ Aufeinander Bezogensein (Interdependenz)</li> <li>▪ Verstärktes zwischenmenschliches Engagement</li> <li>▪ Übertragung</li> <li>▪ Sich klarmachen, wozu die AG da ist</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Beständiges Geben trotz Aufruhr</li> <li>▪ Flexible Übernahme oder Übertragung von Verantwortung je nach Schwanken der Gruppe</li> </ul>
<b>Stufe 4:</b> Differenzierungsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zusammenhalt</li> <li>▪ Freier Ausdruck</li> <li>▪ Gegenseitige Unterstützung</li> <li>▪ Gute Kommunikation</li> <li>▪ Wenig Machtprobleme</li> <li>▪ Identität</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Der Gruppe zur Selbstständigkeit verhelfen</li> <li>▪ Gelegenheiten bieten, als Einheit in Bezug auf andere Gruppen zu handeln</li> </ul>
<b>Stufe 5:</b> Trennung oder Ablösung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Leugnen, Regression und Wiederholung</li> <li>▪ Rückschau und Auswertung</li> <li>▪ Auseinandergehen, nihilistische und positive Flucht</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Gruppe ihren eigenen Weg gehen lassen</li> <li>▪ Konzentration auf die Mobilität von Gruppen und Individuen</li> <li>▪ Auswertung erleichtern</li> <li>▪ Setzung neuer Ziele in der Schule</li> <li>▪ Initiierung getimter Treffen</li> <li>▪ Ermöglichen von Supervisionen, Fortbildung</li> </ul>

**Tabelle 1: vgl. CJD-Jugendleiterschule (1981), S.25.**

## 5.2 Ziele der Schüler-Mediation

Grobziele	Feinziele: die Schüler sollen...
Gruppenbildung, Kooperation:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ ...sich in einem Team zurechtfinden</li> <li>▪ ...ein Gruppenzugehörigkeitsgefühl entwickeln</li> <li>▪ ...Selbstvertrauen und Sicherheit in der Gruppe entwickeln</li> <li>▪ ...gemeinsam Handlungsstrategien entwickeln lernen</li> <li>▪ ...Teamfähigkeit besitzen</li> </ul>
Erkennen und reagieren auf Emotionen :	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ ...lernen, mit Sprache umzugehen (Lautstärke, Resonanz, Klarheit, Schnelligkeit, usw.)</li> <li>▪ ...sich rhetorisch verbessern</li> <li>▪ ...mit Stimmmodulationen umgehen können</li> <li>▪ ...die Wirkung von Mimik, Gestik und Körpersprache kennen</li> <li>▪ ...lernen, versteckte Gefühle aufgrund von Sprache, Stimmmodulation, Mimik, Gestik und Körpersprache zu erkennen</li> </ul>
Individualisierte Empathie entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ ...lernen, sich in die Lage anderer zu versetzen</li> <li>▪ ...Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl entwickeln</li> <li>▪ ...ruhige und entspannte Atmosphäre schaffen und erhalten</li> <li>▪ ...beruhigen können</li> <li>▪ ...mit Ängsten und Bedenken umgehen können</li> </ul>
Erkennen und Bearbeiten von Vorurteilen:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ ...die verschiedenen Möglichkeiten von Vorurteilen kennen und bewerten (Verstoß gegen die Rationalität, Gerechtigkeit und Menschlichkeit)</li> <li>▪ ...die Beeinflussung von Sympathie und Antipathie kennen</li> <li>▪ ...Vorurteile erkennen können</li> </ul>
Erkennen und Bearbeiten von Konflikten:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ ...Konflikte erkennen können</li> <li>▪ ...Methoden der Konflikterhellung kennen</li> <li>▪ ...Kompromisse finden und vorschlagen können</li> <li>▪ ...Schritte zur Konfliktlösung beherrschen</li> </ul>
Erlernen von Gesprächstechniken:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ ...Grundlagen der Kommunikation kennen</li> <li>▪ ...das „aktive Zuhören“ beherrschen</li> <li>▪ ...Gesprächs- und Fragetechniken beherrschen (z.B. Ich-Botschaften)</li> <li>▪ ...Gesprächskompetenz besitzen</li> </ul>
Erlernen flankierender Maßnahmen einer Schlichtung:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ ...ihre eigene Rolle als Mediator kennen</li> <li>▪ ...die Vorbereitung und Einleitung einer Mediation beherrschen (z.B. Sitzordnung, Material, einleitende Sätze)</li> <li>▪ ...sicher intervenieren können</li> <li>▪ ...Rollenspiele gezielt einsetzen können</li> <li>▪ ...schwierige Situationen erkennen, adäquat darauf reagieren (notfalls Abbruch bzw. Vertagung)</li> <li>▪ ...Techniken zur Beruhigung und Entspannung einsetzen können</li> </ul>
Durchführung eines Schlichtungsgesprächs:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ ...Form und Ablauf einer Mediation kennen</li> <li>▪ ...formelle Regeln einer Mediation kennen und anwenden</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ ...eine komplette Schlichtung durchführen können</li> <li>▪ ...Verhaltensalternativen kennen und entwickeln können</li> <li>▪ ...zu Lösungen motivieren können</li> <li>▪ ...schriftliche Abkommen formulieren u. erstellen</li> </ul>
--	---

Tabelle 2: vgl. Kopietz/ Schäfer (2006), S. 8, 17-73

### 5.3 Ziele der Selbstbehauptung (Inosanto-Kali)

Grobziele	Feinziele: die Schüler sollen...
Erlernen neuer Verhaltensweisen:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ ...Aggressionen, Wut und den motorischen Bewegungsdrang gesteuert abarbeiten lernen</li> <li>▪ ...die eigene Ohnmacht in bestimmten Situationen überwinden lernen</li> <li>▪ ...eigene Verhaltenskontrollmechanismen erlernen</li> <li>▪ ...körperliche Nähe zulassen können</li> </ul>
Förderung des sozialen Lernens:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ ...Rücksicht auf andere nehmen können</li> <li>▪ ...Respekt vor anderen haben</li> <li>▪ ...Verantwortung für sich und andere übernehmen können</li> </ul>
Förderung individueller Fähigkeiten:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ ...ein gestärktes Selbstwertgefühl entwickeln</li> <li>▪ ...ein gestärktes Selbstbewusstsein entwickeln</li> <li>▪ ...Selbstdisziplin und Selbstkontrolle entwickeln</li> <li>▪ ...einen ganzheitlichen Zugang im Sinne von Körper-Seele-Geist-Einheit entwickeln</li> <li>▪ ...Neugier und Motivation gegenüber neuen Lerninhalten erlangen bzw. bewahren</li> <li>▪ ...Taktiken zur Bewältigung quantitativ höchst anspruchsvoller Inhalte</li> </ul>
Förderung des individuellen Körpergefühls:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ ...körperliche Sinnlichkeit entwickeln</li> <li>▪ ...Körper- und Technikbeherrschung entwickeln</li> <li>▪ ...ihre Wünsche nach Bewegung und Erlebnis ausleben können</li> <li>▪ ...eigene Leistungsgrenzen (physisch u. psychisch) kennen lernen</li> <li>▪ ...Gesundheit und Unversehrtheit als oberste Maxime im Sport anerkennen und danach handeln</li> </ul>

Tabelle 3: vgl. Pilz (2001), S. 15 f.

## 6 Methodische Vorgehensweise/ Durchführung

### 6.1 Bekanntmachung und Werbung für die Idee

Außerordentlich wichtig ist es, die richtige Umgebung und Atmosphäre für die Installation der Schüler-Mediation & Selbstbehauptung an der Realschule zu schaffen. Es reicht nicht aus, einfach einige Schüler zu Mediatoren auszubilden und diese dann in der Schule wirken zu lassen. Die Idee muss von allen an der Schule Beteiligten (Lehrkräften, Schülern, Eltern, etc.) akzeptiert, mitgetragen und unterstützt werden. Dies gilt natürlich nicht nur für die Aufbauphase. Die Schüler-Mediation soll eine auf Dauer angelegte Institution für Konflikte sein. Dies gelingt nur, wenn das Projekt von einer breiten Basis aktiv verstanden und mitgetragen wird. Ammermann und Leins formulieren in ihrem Buch „Schüler werden Streitschlichter“ folgende Vorteile einer Schüler-Mediation, sofern diese von allen Beteiligten mitgetragen werden:

#### „Schüler-Schreitschlichtung

- Vermindert die Anzahl von Unterrichtsstörungen
- Entlastet Lehrkräfte von der zeitintensiven Aufgabe des „Konfliktmanagens“
- Entschärft Konflikte zwischen Schülerinnen
- Beugt körperlicher Gewalt und Sachzerstörungen vor
- Ermöglicht haltbare und nachhaltige Konfliktbewältigung (ca. 90% der Gespräche führen zu Einigungen, 89% sind haltbar [Evaluationsergebnis aus den USA])
- Trainiert soziale Kompetenzen, denen als Schlüsselqualifikationen („soft skills“) im Berufsleben starke Bedeutung zukommt
- Führt besonders bei den Schüler-Streitschlichtern zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung
- Qualifiziert die Streitschlichterinnen zusätzlich bei Bewerbungen (Streitschlichter- Ausweis)
- Stärkt Gemeinschaftsfähigkeit und Eigenverantwortung der Schülerinnen und ist somit auch eine Beitrag zur Demokratieerziehung
- Verbessert mittel- bis langfristig das Klassen- und Schulklima“<sup>5</sup>

Deutlich sind die Vorteile einer Schüler-Mediation zu erkennen. Wichtig ist daher, diese Informationen auch allen Beteiligten zugänglich zu machen und für die Unterstützung des Projektes zu Werben.

#### 6.1.1 Schülervertretung

Zunächst werden wir das Projekt sämtlichen Klassensprecher der Realschule vorstellen. Dazu werden wir eine Schülervertretungs-Sitzung besuchen, in der wir ca. 10 Min. lang

---

<sup>5</sup> Ammermann/ Leins: „Schüler werden Streitschlichter – Ein praxisorientierter Lehrgang für die Sekundarstufe I“ (2005), S. 5

über unser Projekt referieren, anschließend steht genügend Zeit für die Beantwortung von Fragen zur Verfügung. Außerdem bekommt jeder Klassenvertreter ein „Hand-out“ gereicht, in dem noch einmal in Stichworten die wichtigsten Ziele und Inhalte der geplanten Schüler-Mediation & Selbstbehauptung nachgelesen werden können. Die Klassensprecher werden in den Folgetagen jeweils ihre Klassen über das Projekt informieren, sodass die betreffenden Schüler bereits über eine Vorabinformation verfügen.

### **6.1.2Lehrerkonferenz**

In einer Gesamtlehrerkonferenz werden wir sämtlichen Lehrern der Schule die Ziele, Möglichkeiten und Grenzen sowie die Rahmenbedingungen der geplanten Schüler-Mediation im Zusammenhang mit der Selbstbehauptung in einem kurzen Referat vorstellen. Außerdem werden wir die Lehrer über die Vorgehensweise zur Installation des Projektes informieren, insbesondere über die von uns geplanten Informationseinheiten in sämtlichen 7.- 9. Klassen (jetzt noch 6 – 8 Klassen!).

Ebenso werden wir die Lehrer darüber informieren, dass wir unter den betreffenden Schülern einen Bewerbungsbogen für die Ausbildung zum Mediator verteilen, auf dem auch die Klassenlehrer/innen mit ihrer Unterschrift ihr Einverständnis für den betreffenden Schüler geben. Die Beurteilung der Klassenlehrer hinsichtlich der Eignung der Schüler, ihrer sozialen Kompetenz, ihres Durchhaltevermögens etc. ist für die Durchführung der Mediation von großer Bedeutung. Daher werden wir die Lehrer auch ermutigen, direkt mit uns Kontakt aufzunehmen und zu halten, damit der Fluss von wichtigen Informationen gewährleistet ist.

### **6.1.3Schüler**

Kurz nach der Lehrerkonferenz werden Wibke und ich gemeinsam sämtliche, für das Projekt vorgesehenen Zielklassen besuchen, wobei es sich momentan noch (in diesem Schulhalbjahr) um die 6. – 8. Klassen handelt. Da in jedem Jahrgang 3 Klassen existieren, werden wir in 9 Klassen unterwegs sein.

Wir möchten in jeder dieser Klassen noch einmal für unser Projekt werben und uns als sichtbare Initiatoren präsentieren. Da die Schüler bereits einige Informationen über ihre Klassenvertreter (s.o.) erhalten haben, werden wir zwar noch einmal grob über den Rahmen des Projektes referieren, wollen darüber hinaus aber auch einige wichtige Details (z. B. den interkulturellen Hintergrund, Engagement, Qualifikationen) ansprechen. Außerdem kann sich bei dieser Werbung für unser Projekt jeder Schüler ein persönliches Bild über uns machen und erhält so die wichtigsten Informationen, die er zu einer Entscheidung benötigt.

Im Anschluss daran wird den Schülern ein Elternbrief und ein Bewerbungsbogen ausgehändigt. Mit Letzterem können sich Interessierte an der Ausbildung zum Mediator bewerben. Voraussetzung ist allerdings, dass sowohl die Erziehungsberechtigten als auch die jeweiligen Klassenlehrer ihr Einverständnis mit der Unterschrift auf den Bewerbungsbogen bekunden. Die Schüler werden daher gebeten, sich besonders mit ihren Eltern intensiv über die Ausbildung zum Mediator auseinander zu setzen.

Die Klassenlehrer sammeln die kompletten Bewerbungen der interessierten Schüler wieder ein, welche uns über Frau Schuhmacher gebündelt ausgehändigt werden.

### **6.1.4 Eltern**

Die Erziehungsberechtigten werden von uns über die Schüler mittels eines Elternbriefes über die Ziele und Inhalte der Ausbildung zum Mediator informiert. Interessierte Schüler sollen sich intensiv mit ihren Eltern über die Möglichkeiten und Chancen eines Mediators auseinandersetzen. Für die Eltern ist wichtig zu wissen, dass während der Ausbildung erhöhte Anforderungen (zeitlich und inhaltlich) an ihre Kinder gestellt werden und wo sich ihre Kinder nach dem Schulunterricht befinden. Außerdem müssen die Schüler Teile ihrer Freizeit opfern, was möglicherweise mit bisherigen Unternehmungen kollidieren könnte. Zuletzt muss den Eltern noch mitgeteilt werden, dass Ihre Kinder später als Mediatoren möglicherweise auch Unterrichtsstunden versäumen, sofern sie einen akuten Konflikt zu bearbeiten haben.

Im Anhang des Elternbriefes befindet sich die oben erwähnte Bewerbung, welche die Eltern – sofern sie der Ausbildung ihres Kindes zum Mediator zustimmen – an der betreffenden Stelle unterschreiben.

## **6.2 Skizzierte Durchführung der Ausbildung**

Im Folgenden wird kurz abgehandelt, wie sich die Ausbildung der Schüler-Mediation zusammensetzt bzw. was sie umfasst. Die genaue zeitliche Planung der insgesamt 16 Einheiten mit ihren Zielen und Inhalten wird in einem detaillierten methodisch-didaktischen Programmskript erstellt und später diesem Konzeptpapier hinzugefügt.

### **6.2.1 Zielgruppe**

Bewerben können sich Schüler der 7. – 9. Klassen (jetzt noch 6. – 8. Klassen). Die von uns anvisierte Gruppengröße umfasst 10, maximal 20 Schüler, wobei wir davon ausgehen, dass einige Schüler durch Abbruch der Ausbildung vorzeitig ausscheiden. Das weibliche und männliche Geschlecht sollte sich innerhalb der Gruppe ausgleichen, mindestens 20 % der Gruppe wird durch Schüler mit Migrationshintergrund belegt.

### **6.2.2 Zeitplanung**

Die Ausbildung umfasst brutto 16 Einheiten zu je 2 ½ bis 3 Stunden, wobei sich eine Einheit aus 90 Minuten Mediation und 60 Minuten Selbstbehauptung zusammensetzt. Geplant ist eine Einheit pro Woche, wobei der genaue Wochentag noch nicht feststeht. Die Ausbildung findet grundsätzlich nach der Unterrichtszeit statt.

Die erste Einheit planen wir als „Projekttag“, welcher mit 4 Stunden angesetzt ist. Zu diesem Projekttag erhalten die Schüler eine persönliche Einladung. Ziel dieser Einheit ist es zum einen, dass die Teilnehmer der Gruppe sich kennen lernen, zum anderen, dass sie befähigt werden, zusammenzuarbeiten und gemeinsam Probleme auf unterschiedlichen Ebenen zu lösen. Außerdem werden an diesem Tag die Inhalte der Ausbildung ausführlich vorgestellt und besprochen. Am Ende dieser ersten Einheit sollte jeder Teilnehmer für sich eine Entscheidung über die weitere Teilnahme an der Ausbildung treffen und uns diese im Laufe der folgenden Tage mitteilen.

In den weiteren Einheiten werden jeweils verschiedene Inhalte methodisch behandelt und didaktisch aufgearbeitet. Dabei ist uns eine kontinuierliche Teilnahme der Schüler

an der Ausbildung sehr wichtig. Deshalb wird grundsätzlich eine Anwesenheitsliste geführt, wobei Fehlen entschuldigt werden muss, ansonsten erfolgt der Ausschluss.

Die vorletzte Ausbildungseinheit besteht aus einer Abschlussprüfung, in der die Schüler im theoretischen Teil einige Fragen im „Multiple-Choice-Verfahren“ zu beantworten haben und im praktischen Teil ein Schlichtungsgespräch - von der Begrüßung bis zur Verabschiedung der Konfliktpartner – als Rollenspiel durchführen müssen.

Das letzte Treffen besteht wiederum aus einem „Projekttag“, wobei sich die Zeiteinteilung an den noch zu erledigenden Aufgaben orientiert. Dieses Treffen soll in einer gemütlichen Runde stattfinden. Es werden an diesem Tag evtl. schon die „Schlichterbescheinigungen“ überreicht (ansonsten während einer Schülervollversammlung), Fotos (auch für die Schlichterausweise und das schwarze Brett) gemacht und am Schlichterraum letzte Hand angelegt (überprüft, ob alle benötigten Utensilien vorhanden sind). Abschließend erfolgt die Schlüsselübergabe und die Übernahme des Raumes durch die Mediatoren.

An diesem Treffen nehmen auch die beiden Lehrer teil, die nach unserem Projekt die Mediationsarbeit an der Realschule weiterführen werden. Es handelt sich bei diesen Lehrern zum einen um die schon erwähnte Vertrauenslehrerin Frau Schuhmacher und zum anderen um den im neuen Schuljahr neu hinzukommenden Lehrer Herrn Paulsen.

### 6.2.3 Organisation

Zur Durchführung unseres Projektes benötigen wir zunächst einen Raum, in dem wir mit den Schülern die Ausbildung durchführen können. Dieser Raum wird während der Ausbildung immer mehr zugunsten einer Mediation umfunktioniert. Ziel ist es, diesen Raum nach der Ausbildung für die Mediatoren als deren „Schlichtungsbüro“ einzurichten und für Konflikte an der Realschule zugänglich zu machen. Außerdem benötigen wir zur Durchführung der Selbstbehauptungseinheiten eine entsprechende Sporthalle. Beides wird von Herrn Röhrbein organisiert.

Ebenso werden sämtliche, für die Ausbildung benötigte Medien, Materialien und sonstige Utensilien wie z.B. Rattanstöcke, Kopien, Schreib- und Schlichtungsmaterial, Fernseher und Videorekorder von der Schule zur Verfügung gestellt. Dafür werden wir noch eine gesonderte Auflistung der benötigten Dinge erstellen.

Weitere organisatorische bzw. flankierende Elemente:

- Die Elternbriefe werden wir vorformulieren und der Schule zuschicken. Diese werden dann auf den offiziellen Briefbögen der Schule gedruckt.
- Herr Röhrbein wird sich um Sponsoren bemühen, die evtl. einen Teil der Kosten für die Materialien und Utensilien übernehmen können.
- Die Öffentlichkeitsarbeit (Zeitung) wird von der Schule übernommen.
- Zur Anerkennung der Leistung und Qualifikation der an der Ausbildung beteiligten Schüler ist vonseiten der Schule geplant, einen positiven Vermerk in die jeweiligen Schulzeugnisse zu schreiben.
- In einer Schülervollversammlung sollen die Mediatoren vor allen Schülern geehrt werden und evtl. an dieser Stelle auch ihre Schlichterbescheinigungen mit einem kleinen Geschenk überreicht bekommen. Die Schüler ihrerseits können bei dieser Gelegenheit ihre Ansprechpartner für Konflikte kennen lernen.



- Damit der Kontakt zu den Lehrern nicht abbricht und diese immer auf den neuesten Stand unseres Projektes sind, ist vorgesehen, dass wir im Lehrerzimmer einen Ordner anlegen, in dem die jeweiligen Inhalte der Ausbildung und damit verbundene Inhalte und Informationen abgeheftet werden. Außerdem werden wir die Klassenlehrer in unregelmäßigen Abständen kontaktieren, um einen Austausch wichtiger Informationen zu gewährleisten. Falls gewünscht bzw. notwendig, können wir ebenfalls bei Lehrerkonferenzen über den Stand unseres Projektes referieren.

### 6.2.4 Ausblick

Mit der erfolgreichen Ausbildung Schüler-Mediatoren ist für uns das Projekt an der Realschule Nienburg beendet. Frau Schuhmacher und Herr Paulsen werden die Gruppe der Mediatoren nach uns begleiten, für die Fortbildung der Mediatoren sorgen und eine Ausbildung neuer Mediatoren initiieren.

Für die bereits ausgebildeten Mediatoren ist eine große Gefahr das Ausbleiben der Nachfrage an Konfliktvermittlung, wenn also die Streitschlichtung als eigenständige Institution, bzw. als „Selbstläufer“ angesehen wird. Dazu ist es wichtig, auch weiterhin gezielte Bekanntmachungen und Werbung zu initiieren, wie z.B. Besuche der Mediatoren in Klassen. Auch alle Erziehenden müssen immer wieder auf die Schlichtungsmöglichkeiten hinweisen, anstatt einen Streitfall „selbstvergessen“ durch einen „Schnellschuss“ zu erledigen.

Des Weiteren werden auch die Einheiten der Selbstbehauptung wegfallen, die eine ausgleichende körperliche Beanspruchung darstellten. Damit fehlt die Abarbeitung und/oder Kanalisierung von z.B. Frustrationen, Aggressionen und Bewegungsdrang einerseits, andererseits vielleicht auch „nur“ der Spaß an ungewöhnlichen Bewegungen und der Zusammenarbeit mit seinem Partner. Damit fehlt ebenso ein Arbeitsfeld, bei dem physisch und psychisch an und mit den Grenzen der Schüler gearbeitet werden kann.

Daher beschäftigen wir uns innerhalb der Ausbildung – besonders aber zum Ende – ausreichend mit dieser Thematik, um die künftigen Mediatoren auf diesen Umstand vorzubereiten. Auch Frau Schuhmacher und Herr Paulsen werden als unsere Nachfolger von uns für diese besonderen Gegebenheiten sensibilisiert.

Vielleicht gelingt es uns mit der Hilfe aller Beteiligten an einer Veränderung der Streitkultur aller am Schulleben Beteiligten zu arbeiten. Erst wenn eine tragende Mehrheit innerhalb der Realschule den Mediationsgedanken (auch im Hinblick auf dessen interkulturellem Hintergrund) mitträgt, kann dieser seine verändernde Wirkung entfalten und eine neue Konfliktkultur etabliert werden.

## 7 Verarbeitete Literatur

CJD-Jugendleiterschule (Hrsg.): *Das Heft Nr. 1*. Gerabronn/Amlshagen 1981

Pilz, G. A.: *Judo – eine Chance in der Gewaltprävention?* Vortrag. Bad Wildungen 2001. Unter: [http://www.dasjudoforum.de/judo/judo-chance\\_in\\_der\\_gewaltpraevention.pdf](http://www.dasjudoforum.de/judo/judo-chance_in_der_gewaltpraevention.pdf). Abruf: 26. März 2006.

Ammermann, E./ Leins, A.: *Schüler werden Streitschlichter – Ein praxisorientierter Lehrgang für die Sekundarstufe I*. Neuried 2005.

Kopietz, C./ Schäfer, R.: *Fit für die Streitschlichtung – Klasse 8-13*. Lichtenau 2006.

Proksch, R.: *Mediation – Vermittlung in familiären Konflikten*. Seminar für das Niedersächsische Landesjugendamt 2000.

Realschule Nienburg: *Flyer* Stand: Mai 2006